

Auch beim Liebeszauber zeigt sich deutlich der Wunsch nach Machtgewinnung. In der Sprache drückt sich die Volksseele am tiefsten aus. Eine Frau wirkt „bezaubernd“ oder wir fühlen uns wie „verhext“. Aber nicht immer nur in der Liebe: es gibt noch einen weniger angenehmen „Hexenschuß“. Manchmal ist eine Krankheit wie „weggeblasen“. Wenn Kinder sich gestoßen haben, pustet man und spricht eine „magische Beschwörung“: „Heile, heile!“ — „Unberufen“ sagen wir, wenn wir fürchten, jemand könne unser Wohlbefinden „berufen“. Man schenkt keine Nadel, weil sie sticht, kein Messer, weil es schneidet.

Aus dem Bildniszauber stammt auch die Redensart: „Man soll den Teufel nicht an die Wand malen!“ Sein Bild ist er selbst. Das Herabfallen des Bildes eines Kranken von der Wand zeigt dessen Tod an oder bedeutet Unglück. Wenn wir in Schlössern Sterbezimmer besichtigen, erklärt der Führer gewöhnlich: „Diese Uhr blieb in dem Augenblick stehen, als er starb!“ Über dieses Phänomen wurde schon viel nachgedacht. Wahrscheinlich wurde die Uhr von einer beim Tode anwesenden Person angehalten, denn die Uhr gilt als ein Gleichnis des Herzens!

Wir tragen Karpfenschuppen im Portemonnaie, weil sie wie Geld aussehen und Ähnliches Ähnliches anzieht. Der Gamsbart am Hute, der Hauer eines Keilers an der Uhrkette oder der Hahnenfederbusch der Bersaglieri sind Überbleibsel einer magischen Denkweise. Mit dem Tragen dieser Dinge erwirbt man auch die Fähigkeit ihres ursprünglichen Besitzers. So ist der Skalp des gefürchteten Feindes für den Indianer der Betreffende selbst, und mit dem Besitz seiner



Haare gewinnt er Macht über ihn. Auch trägt der Indianer seinen bunten Federschmuck, um so schnell wie ein Vogel zu sein.

Berufs- aberglaube

Jeder Beruf hat seinen besonderen Aberglauben. Auch beim Theater gibt es einen bunten Strauß davon. Es ist ein stilles Gesetz, daß niemand von den Bühnengehörigen weder in der Garderobe noch sonst irgendwo hinter den Kulissen pfeift — sonst würde das Stück ausgepiffen werden. Ein echter Gleichniszauber!

Wenn einem Schauspieler der Schminkspiegel zerbricht, wechselt er bald

sein Engagement. Doch das Merkwürdigste geschah bei einer Premiere: An dem schnell zusammengenähten Kostüm eines Darstellers hing noch ein Heftfaden herab. Bei der letzten Musterung entdeckte es der Garderobier, schon griff er zur Schere, als der Schauspieler erschrocken ausrief: „Nicht abschneiden — nur abreißen!“ Wenn man den Heftfaden abschneidet, verliert man den Faden seiner Rolle!

Ohne das Problem des Spiritismus hier berühren zu wollen, muß gesagt werden: Ein großer Teil sogenannter Geistererscheinungen kann dem Aberglauben zugezählt und als Halluzination entlarvt werden. Jemanden neben sich fühlen oder neben sich sehen, ist kein so gewaltiger Unterschied. Sigmund Freud prägte für diese Vorgänge die Formel von der

Allmacht der Gedanken

Er erzählt von einem Fall aus seiner Praxis, wo ein Mann nur an eine Person zu denken brauchte, um sie schon leibhaftig vor sich zu sehen.